
KBF Infobrief

Katholische Bibelföderation
Mai 2004



Liebe Freunde der Katholischen Bibelföderation,

Sie kennen den Spruch: „Was ich nicht weiß, macht mich nicht heiß.“ Auszublenden, was uns nicht gefällt, was unser Handeln, unser Leben hinterfragen könnte, fällt uns oft nicht allzu schwer. Und dies trotz aller – gesunder oder ungesunder – Neugier, die sozusagen einen natürlichen Gegenpol zum Wegschauen von jenen Dingen, die uns stören könnten, darstellt.

Auch die Medienwelt funktioniert bisweilen nach diesem Muster: Auf der einen Seite wird so manche Grenze überschritten, um die Neugier des Publikums zu befriedigen; auf der anderen stehen Verschweigen und Wegschauen. Wegschauen von Wirklichkeiten, die politisch nicht opportun sind oder die nicht mehr „heiß machen“, weil sie keine Leser oder Zuschauer/-hörer hinter dem Ofen hervorlocken, keine Quote garantieren. Als ein solches Beispiel für Wegschauen mag – neben zahlreichen anderen Ländern und Regionen der Welt – Sri Lanka stehen. Hin und wieder fanden in den vergangenen Monaten Meldungen über dieses Land ihren Weg in die westlichen Medien, vor allem im Zusammenhang mit den Wahlen vor wenigen Wochen. Im Großen und Ganzen jedoch bleiben die Lebensumstände dieser Insel südöstlich von Indien unbeachtet. Dabei ist Sri Lanka, das ehemalige Ceylon, nicht nur das Land des Tees, der Tempel und der Elefanten, sondern eben auch ein Ort tiefer ethnischer Zerwürfnisse, religiöser Spannungen und eines sehr fragilen Friedens nach zwanzigjährigem Bürgerkrieg. So appellierte der Präsident von Caritas Sri Lanka unlängst an die internationale Presse, seinem Land doch größere Aufmerksamkeit zu schenken.

Im Rahmen unserer Möglichkeiten versuchen auch wir immer wieder, hinzuschauen. Daher nehme ich meinen kürzlichen Aufenthalt in Sri Lanka, einer Einladung der dortigen Bischofskonferenz folgend, gerne zum Anlass, in diesem Wohltäterbrief mit Ihnen den Blick dorthin zu richten. Ganz im Sinne des – abgewandelten – Mottos: „Was ich weiß, macht mich heiß.“

Für Ihr Interesse und Ihre Unterstützung unserer Arbeit danke ich Ihnen von Herzen.

Alexander M. Schweitzer
Generalsekretär

Bibelpastoral als Rezept gegen religiösen Fundamentalismus – Die Situation in Sri Lanka

Das Land

Sri Lanka ist Teil des indischen Subkontinents und mit einer Fläche von über 65.000 qkm so groß wie die Niederlande und Belgien zusammen. Ein wesentliches Kennzeichen des Landes ist seine ethnische, religiöse und kulturelle Vielfalt: Von den derzeit knapp 20 Millionen Einwohnern sind drei Viertel Sinhalesen, knapp 13 % Ceylon-Tamilen (die vorwiegend im Norden und Osten der Insel siedeln) und gut fünf 5 % Hochland-tamilen (die meist in den Teeplantagen des zentralen Hochlandes leben). Die so genannten Moors, die wegen ihrer Religionszugehörigkeit auch als Muslime bezeichnet werden, haben einen Anteil von 7% an der Gesamtbevölkerung. Die große Mehrheit der Einwohner gehört dem Buddhismus an (ca. 70%), 15% sind Hindus, 8% Christen, davon 95% Katholiken, und 7% Moslems.



Die Bevölkerung

Fast die gesamte heutige Bevölkerung stammt von indischen Einwanderern ab. Sinhalesen berufen sich dabei auf einen nordindischen Ursprung, Ceylon- und Hochlandtamilen zählen zur Gruppe der Draviden Südindiens und auch die Vorfahren der meisten Moors kamen innerhalb der letzten Jahrhunderte aus Indien. Viele Sinhalesen und Tamilen beschäftigt heute noch die Frage, welche Bevölkerungsgruppe sich zuerst auf der Insel niederließ. Dies hat immer wieder zu heftigen Disputen geführt und das Verhältnis der beiden großen Völker zueinander kräftig gestört. Die vergangenen Jahrzehnte waren gekennzeichnet von Bürgerkrieg, Terror und der Teilung des Inselstaates.

Die politische Situation

Seit Ende Februar 2002 existiert ein Waffenstillstandsabkommen zwischen den beiden

Konfliktparteien, das vielen Menschen Erleichterungen gebracht hat (wie zum Beispiel die Aufhebung von Reisebeschränkungen). Auch die Hauptstadt Colombo, die in den letzten Jahren immer wieder Ziel von Selbstmordattentaten der „Tamil Tigers“ war, verbreitet wieder den Flair einer normalen asiatischen Großstadt. Der derzeitige Optimismus, den lange währenden Konflikt doch noch friedlich zu lösen, kann aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass das Schwierigste dem Land noch bevorsteht: Es muss eine langfristige politische Lösung gefunden werden. Der zwanzigjährige Bürgerkrieg hat die Bevölkerung gespalten und tiefe Gräben entstehen lassen. Es muss ein Ausgleich erzielt werden zwischen den Forderungen der Tamilen nach mehr Unabhängigkeit und Eigenständigkeit und dem, was Regierung und sinhalesische Mehrheit an Zugeständnissen bereit sind zu akzeptieren.

Religiöser Fundamentalismus

Versöhnungsarbeit muss auch im interreligiösen Bereich geleistet werden. Seit einiger Zeit eskaliert die Gewaltausübung durch Buddhisten an Christen, deren Ursprung nach Meinung vieler – auch christlicher – Beobachter im Verhalten christlicher Gruppierungen liegt. So berichtete kürzlich die katholische Nachrichtenagentur Fides unter dem Titel „Buddhistischer Fanatismus eskaliert – der christliche auch“ von regelmäßigen Brandanschlägen auf katholische Kirchen in Sri Lanka.

Bereits seit Anfang dieses Jahres wurden in einer Welle von Gewalt mehrere Anschläge auf katholische Kirchen verübt. Die Menschenrechtsorganisation *Christian Solidarity Worldwide* hat in ihrem jüngsten Bericht 20 Übergriffe auf Christen dokumentiert, bei denen insgesamt 15 Menschen ums Leben kamen. Eine im Parlament vertretene buddhistische Mönchspartei macht sich derzeit dafür stark, dass alle christlichen Institutionen aus Kandy, der den Buddhisten heiligen Stadt im Zentrum Sri Lankas, vertrieben werden sollen. Erzbischof Gomis von Colombo kommentiert diese Entwicklung so: „Der Grund für die Gewalt ist das Vorgehen einiger evangelikaler Sekten, die Bekehrungskampagnen durchführen, die von den



Der Dalada Maligawa-Tempel in Kandy

Buddhisten nicht gerne gesehen werden. Nichtchristen unterscheiden oft nicht zwischen evangelikalen Sekten und Katholiken ... Der von den Buddhisten aufgeworfene Vorwurf der Proselytenmacherei ist meiner Ansicht nach zutreffend. Wir haben versucht, mit den evangelikalen Religionsvertretern zu reden, doch sie wollen nicht auf uns hören. Die katholischen Gläubigen befürchten nun eine weitere Eskalation der Gewalt“. Der Vorsitzende von *Caritas Sri Lanka*, P. Fernando, beklagt, dass auch die Arbeit im sozialen Bereich im Kreuzfeuer stehe. „Man wirft uns ‚betrügerische Bekehrungen‘ durch Bestechung oder im Tausch gegen Vorteile vor und vermutet, dass wir mit unserem Engagement im Grunde andere Ziele verfolgen. Doch alle Menschen, die wir als Katholiken in unseren Einrichtungen betreuen – und unter ihnen vor allem die Nichtchristen – wissen, dass das nicht stimmt und sie schätzen unsere Arbeit sehr.“ Um christliche fundamentalistische Gruppen zu isolieren, versuchen die Katholiken nach Aussage des Caritas-Präsidenten vor allem, die traditionell guten Beziehungen zu den Buddhisten an der Basis zu stärken und durch Aufklärungskampagnen darüber zu informieren, wie die Dinge wirklich stehen.

Die Bemühungen der katholische Kirche

Im Dezember 2003 folgte der Generalsekretär der KBF einer Einladung der Bischofskonferenz von Sri Lanka. Bei dem Treffen in der Hauptstadt Colombo nahmen sämtliche Bischöfe des Landes sowie die höheren Oberen der in Sri Lanka tätigen Ordensgemeinschaften teil. Die Bischofskonferenz ist bereits 1972 der Katholischen Bibelföderation beigetreten und zählt damit zu ihren ältesten Mitgliedern.

Die Teilnehmer des Treffens machten sich vor allem Gedanken zur Rolle der Bibel und der Bibelpastoral vor dem Hintergrund der aktuellen Situation in Sri Lanka. Es wurde deutlich, welcher dringender Bedarf an Fortbildung für Priester und Katecheten besteht, welche zentrale Rolle im Leben der Kirche Sri Lankas die so genannten „Kleinen christlichen Gemeinschaften“ spielen und wie dringend notwendig die Aus- und Weiterbildung ihrer Leiter ist. Darüber hinaus wurde intensiv überlegt, wie ein sinnvoller pastoraler Umgang mit der Bibel aussehen müsste, damit die bibelpastorale Arbeit gleichsam ein Rezept gegen Fundamentalismus und eine Anleitung für ein dialogisches Miteinander auch mit anderen Religionen sein kann. Bei diesem Austausch wurde zum einen deutlich, dass die Bibel im Leben der Christen, vor allem der „Kleinen christlichen Gemeinschaften“, bereits einen wichtigen Platz einnimmt; denn Bibelgruppen und verschiedene Bibellesemethoden, die einen lebensbezogenen Umgang mit der Bibel gewährleisten sollen, werden an vielen Orten längst praktiziert. Anderer-

seits war unübersehbar, vor welchen Herausforderungen die Kirche Sri Lankas steht, sowohl, was die Ausbildung ihrer Priester und Gläubigen betrifft, als auch im Blick auf die interreligiösen Spannungen und den notwendigen Dialog im religiösen wie im gesellschaftspolitischen Bereich.



Beim Treffen mit den Bischöfen und Ordensoberen

Mit dem Bischof von Kandy, Msgr. Vianney Fernando, verständigte sich der Generalsekretär der KBF auf eine Reihe konkreter Maßnahmen für die kommenden Jahre:

1. Die Bibel in Sinhala, der Sprache der Mehrheit der Einwohner Sri Lankas, soll endlich zu erschwinglichen Preisen angeboten werden. Der derzeitige Preis von rund 6 Dollar ist für viele der Sinhala sprechenden Christen Sri Lankas unerschwinglich.
2. Im Jahr 2004 soll ein Bibelsonntag bzw. ein Bibelwochenende abgehalten werden, zunächst in der Diözese Kandy; später soll diese Veranstaltung als Modell auch für andere Diözesen Sri Lankas dienen.
3. Es soll ein pastoraler Kommentar zur Sinhala-Bibel erstellt werden, der den kulturellen und sozio-politischen Kontext Sri Lankas berücksichtigt. Dieser soll zunächst separat und später, bei einer geplanten Neuauflage der Bibel, zusammen mit dem Bibeltext als Pastoralbibel veröffentlicht werden.
4. Das *Bible Study Resources Centre* in Kandy, ein assoziiertes Mitglied der KBF, soll weiter ausgebaut werden. Mittelfristiges Ziel ist es, ähnliche Zentren in anderen Diözesen Sri Lankas aufzubauen und ein landesweites Netzwerk zu schaffen.

So trug das Treffen mit den Bischöfen und Ordensoberen nicht nur dazu bei, sich erneut der Wichtigkeit einer verantwortungsvollen Bibelpastoral bewusst zu werden, sondern zeitigte auch konkrete Ergebnisse. Vor kurzem haben nun alle Bischöfe des Landes in einer gemeinsamen Verlautbarung die aggressiven Missionsmethoden

der evangelikalen Sekten verurteilt und unterstrichen, dass es jedem Menschen erlaubt sein müs-

se, aus freiem Willen eine Religion für sich zu wählen.

Bildung schützt vor Fundamentalismus – das Bible Study Resources Centre in Kandy

Auch ein assoziiertes Mitglied der KBF, das *Bible Study Resources Centre* in Kandy, engagiert sich im Kampf gegen christlichen Fundamentalismus. Es tut dies, indem es interessierten Christen, allen voran jenen, die in Leitungsfunktionen sind, Zugang zu unterschiedlichen Materialien zur Bibel und zur Bibelpastoral ermöglicht und auch die Rahmenbedingungen für deren Nutzung schafft. Das Zentrum hält



Die Mitarbeiter des Bible Study Resources Centre

unter anderem verschiedene Bibelausgaben, biblische Nachschlagewerke, Bibelatlanten, wissenschaftliche und pastorale Kommentare, Bibelkonkordanzen, Poster, Software für Bibelstudien, Audio- und Videobänder, Diapositive und Folien für den Einsatz in Gruppenarbeit bereit. Derzeit stehen fünf Computer für die Vor-Ort-Nutzung von Bibelsoftware zur Verfügung, dazu kommen Videorekorder sowie ein Vorführungsraum für Schulungen. Alle Materialien können auch ausgeliehen werden. Ein Bibel-Fernkurs in Sinhala ist vor einigen Wochen angelaufen, ein Fernkurs in Tamil ist in Zusammenarbeit mit dem Koordinator der KBF-Subregion Südasien in Vorbereitung. Außerdem bietet das Zentrum auf Wunsch Fortbildungsveranstaltungen für Gruppen an.

Ein zentrales Anliegen des *Bible Study Resources Centre* ist die Weiterbildung kirchlicher Verantwortungsträger; darüber hinaus spricht es mit seinem Angebot alle interessierten Christen und auch Nichtchristen an. So zählen inzwischen nicht nur die Professoren und Seminaristen des nahegelegenen katholischen Nationalseminars und Vertreter der „Kleinen christlichen Gemeinschaften“ zu dessen Stammkunden. Als erstes und bislang einziges Zentrum seiner Art in Sri Lanka zieht das *Bible Study Resources Centre* auch interessierte Christen aus dem ganzen Land an. Und in den vergangenen Monaten haben die ersten Nichtchristen ihren Weg in das Zentrum gefunden.

Bibel und Dialog

Die Bibel ist ein Grunddokument unseres Glaubens; sie birgt das Glaubenszeugnis vieler Generationen, in unterschiedlichen literarischen Formen, entstanden während mehr als eintausend Jahren. Nur ein verantwortungsvoller Umgang mit der Heiligen Schrift, der auch ihren geschichtlichen Charakter berücksichtigt, trägt dazu bei, dass ihr Glaubenszeugnis für uns heute zum Wort Gottes werden kann. Konkretes Bibelwissen und erprobte Methoden des Bibellesens sind daher unerlässlich. Ein verantwortungsvoller Umgang ist auch eine wichtige Voraussetzung für eine Öffnung im Dialog mit anderen Religionen.

Für diesen Dialog bildet die Heilige Schrift ein hervorragendes Fundament, ist sie doch selbst von ihm durchdrungen. Denn sie erzählt die Geschichte des Volkes Gottes, das nach und nach Kontakt mit neuen Kulturen und Gedankenwelten aufgenommen hat, sie beeinflusst hat oder sich von ihnen hat beeinflussen lassen. Die Haltung des Respekts und die Verwurzelung im eigenen Glauben sind unabdingbare biblische Voraussetzungen für jenen Dialog, den Sri Lanka so dringend braucht.